

## Europa æterna: Gestalt als Gefüge

Balázs M. Mezei\*

**Abstrakt** Im Folgenden soll versucht werden, die Frage nach dem Wesen Europas im Kontext des heute immer häufiger verwendeten Begriffs *Europa æterna* zu beantworten. Die Antwort erfolgt im Kontext des strukturierten Ganzen Europas, d.h. im Hinblick auf seine Gestalt als Gefüge. Dabei wird zunächst die historische Entwicklung betrachtet, aber auch die Bedeutung des antiken Europamythos und des darauf aufbauenden christlichen Europabegriffs herausgearbeitet. So kann Europa - trotz gegenteiliger Eindrücke - vor allem als eine sich erneuernde Existenz, oder anders formuliert, als eine Opferexistenz beschrieben werden, die ihre rekonstruktive Kraft aus ihrem Scheitern bezieht. Die metaphysische Grundlage Europas beruht jedoch auf der Rahmenstruktur des Neuen an sich, was bedeutet, dass der Begriff *Europa æterna* letztlich metaphysischer Natur ist. In diesem Zusammenhang wird der Begriff Mitteleuropa analysiert und einige Überlegungen zu Ungarn angestellt.

\*BALÁZS M. MEZEI (Phd., habil.) ist Forschungsprofessor an der Budapester Corvinus-Universität. Er war Professor für Philosophie an der Pázmány Péter Katholische Universität für achtzehn Jahren und Präsident der Ungarischen Gesellschaft für Religionswissenschaft zwischen 2016 und 2022. Er ist ordentliches Mitglied der St.-Stefans-Akademie der Wissenschaften und Träger des Ungarischen Verdienstordens. Er veröffentlichte mehr als 55 Bücher und 250 wissenschaftliche Artikel zur Religionsphilosophie, Phänomenologie, Politik- und Literaturkritik. Er publizierte *Religion and Revelation after Auschwitz* (Bloomsbury, 2013); er ist Autor von *Illuminating Faith and Christian Wisdom Meets Modernity* (mit Francesca Murphy und Kenneth Oakes, 2015 und 2016). Sein Buch *Radical Revelation: A Philosophical Approach* wurde 2017 veröffentlicht. Er ist der Hauptherausgeber von *The Oxford Handbook of Divine Revelation* (2021), Autor von *Divine Revelation and the Sciences* (2024) und Chefredakteur der *Encyclopedia of Hungarian Philosophy* (im Erscheinen).

**Stichwörter:** *Europa aeterna*, Neuheit, Zusammenbruch, Mitteleuropa, Ungarn

## 1. Einführung

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, ob das „Wesen Europas“ existiert und, sofern dies der Fall ist, welche Charakteristika es aufweist. Selbstredend sind die Schwierigkeiten, die mit der Beantwortung dieser Frage einhergehen, bewusst. Die Frage, ob eine kollektive Bezeichnung wie „Europa“ überhaupt als solche existiert, sowie die Frage, ob eine Aussage über das Wesen eines solchen Kollektivs möglich ist, werfen die Problematik auf, ob den genannten Begriffen nicht etwas Spekulatives und Reduktionistisches anhaftet. Und auf den ersten Blick hat das Thema des Titels in der Tat einen gewissen spekulativen Unterton, der vielleicht auch eine Reduktion beinhaltet, denn wir haben es mit einem Ganzen zu tun, bei dessen Interpretation wir einige Details übersehen müssen. Aber folgen wir hier der treffenden Bemerkung von Hans-Peter Dürr: „Es gibt nicht so was wie Teile; es gilt immer nur das Ganze!“<sup>1</sup> Europa ist zweifelsohne etwas Ganzes, auch wenn seine Entwicklung und Inhalt einer ernsthaften Untersuchung bedürfen. Demnach ist die Frage, ob und inwieweit wir in der Lage sind, von Europa als einem einheitlichen Gebilde zu sprechen, von großer Dringlichkeit. Umso aktueller ist es, diese Frage heute zu stellen, wo sich die europäische Geschichte erneut

---

1. HANS PETER DÜRR, *The Spiritual is the Driving Force. Interview with Hans Peter Dürr by MARTIN GERTLER* 2020, <https://www.youtube.com/watch?v=lrgQakHPRP8> (20.12.2024).

in einem epochalen Wandel befindet.<sup>2</sup>

Bei der Untersuchung der Gestalt als Gefüge Europas ist allerdings dies gemeint: Einheit als historisch manifeste, sich entfaltende, prägende Komplexität. Diese Komplexität ist dennoch eine Kontinuität, wobei der Kontext dieser Kontinuität bereits formal: historisch, sogar geschichtlich formiert ist. Auf diese Weise verstanden lässt sich Europa als eine dynamische Einheit von Unterschieden beschreiben, die sich in einem historischen Zusammenhang als Kontinuität manifestiert. Dabei kann von einem Fluss von Zusammenbrüchen und Wiederherstellungen ausgegangen werden. Insofern lässt sich festhalten, dass es sich sowohl in struktureller als auch in historischer Hinsicht um eine organische Einheit handelt, die zwei weitere Eigenschaften aufweist. Einerseits vereint sie die Vorläufer und ermöglicht so die Vorbereitung der Nachfolger. Andererseits eröffnet sie den Nachfolgern den Weg. Bei einer Gegenüberstellung mit einer räumlichen Form lässt sich feststellen, dass Europa eine Trichterform darstellt, in der die Traditionen der Menschheit zusammenfließen und sich in eine Richtung bewegen, die über die Grenzen des Europäertums hinausweist.

Der Begriff *Europa aeterna* verweist auf den aus vorrömischer Zeit stammenden Begriff *Roma aeterna*. Ursprünglich wurde er im Kult der Göttin Roma verwendet und avancierte allmählich zum Symbol für das Ideal des Römischen Reiches. In diesem Prozess hat Claudian, der als „der letzte römische Dichter“ bezeichnet wird, eine herausragende Leistung erbracht. Er verfasste Lobeshymnen auf seinen zeitgenössischen Anführer, den Feldherrn Stilicho, in

---

2. Einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Konzepte bietet der Artikel „Europäische Identität“ von anonymen Autoren auf der deutschen Wikipedia ([https://de.wikipedia.org/wiki/Europäische\\_Identität](https://de.wikipedia.org/wiki/Europäische_Identität) [13.12.2024.]). Besonders interessant ist der Abschnitt „Visionen, Konzepte, Definitionsversuche, Bemerkungen, Analysen“, der die konkurrierenden Begriffe von den Anfängen bis zur Gegenwart behandelt. In der vorliegenden Arbeit wird jedoch ein einheitliches metapolitisches Verständnis beibehalten (siehe unten).

denen er die ideale Größe, die ewige Pracht und den göttlichen Status Roms in besonders schönen Zeilen beschrieb.<sup>3</sup> Die Idee der antiken *Roma aeterna* fand im frühen Papsttum nahezu unverändert Eingang in die Praxis der christlichen *Roma aeterna*.<sup>4</sup> Als eine Art kulturelle Ideologie prägt sie bis heute die Vorstellungen über Rom - „Mille viæ ducunt homines per sæcula Romam“.<sup>5</sup>

In diesem Sinne ist auch der Begriff *Europa aeterna* zu interpretieren. In der Zeit nach den großen Eroberungen während der Kaiserzeit betrachtete sich Rom als Mittelpunkt der Welt. Diese Vorstellung findet sich im letzten Kapitel von Ciceros fragmentarischem Werk *Der Staat* (Scipios Traum).<sup>6</sup> Darin übertragen die Götter Rom die Herrschaft, die Bewahrung und die Einheit der Erde und der Menschheit. Der Traum erwähnt nicht die Katastrophen, die Rom einige Jahrhunderte später erleiden sollte, darunter die germanischen Eroberungen sowie die nachfolgende massenhafte Einwanderung von nicht-lateinischen Stämmen nach Italien im 5. und 6. Jahrhundert. Dennoch besteht kein Zweifel daran, dass

---

3. „Proxime dis consul, tantæ qui prospicis urbi,  
qua nihil in terris complectitur altius aether,  
cuius nec spatium visus nec corda decorem  
nec laudem vox ulla capit; quæ luce metalli  
aemula vicinis fastigia conserit astris;  
quæ septem scopulis zonas imitatur Olympi;  
armorum legumque parens quæ fundit in omnes  
imperium primique dedit cunabula iuris.“

CLAUDIUS CLAUDIANUS, *Politische Gedichte. Carmina maiora*. Lateinisch-deutsch. Hrsg. und übers. von Philipp Weiß und Claudia Wiener. De Gruyter, Berlin, 2020 (De consulatu Stilichonis III, 130-138).

4. LUCY GRIG - GAVIN KELLY (Hrsg.), *Two Romes: Rome and Constantinople in Late Antiquity*. Oxford University Press, Oxford, 2012, S. 3 - 31.

5. RONALD MELLOR, *ΘΕΑ ΡΩΜΗ. The Worship of the Goddess Roma in the Greek World*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1975. Das lateinische Sprichwort ist im folgenden Text zu finden: ALANUS AB INSULIS, *Doctrinale altum seu liber parabolarum Alani metricè descriptus*, Impressum Colonie, per Henricum Quentell [1493].

6. MARCUS TULLIUS CICERO, *De re publica. Vom Staat*, Lateinisch-Deutsch. Hrsg. und übers. von Michael von Albrecht, Reclam, Stuttgart, 2013.

das geistige Selbstverständnis Roms durch den allmählichen Verlust seiner weltlichen Macht maßgeblich beeinflusst wurde. Diese Auffassung wurde durch die Theorie der zwei Schwerter (Brief des Papstes Gelasius vom Jahr 494<sup>7</sup>) beeinflusst, wonach der Vorrang Roms vor der Macht Konstantinopels geistlicher Natur ist. Als Grundlage für diese Unterscheidung sei an die traditionelle Unterscheidung zwischen *auctoritas* und *potestas* erinnert, d. h. zwischen der legislativen Macht des Senats und der exekutiven Macht der Konsuln. Der Vorschlag des Gelasius könnte dahingehend interpretiert werden, dass Rom die neu interpretierte *auctoritas* für sich behält, während es die exekutive oder politische Macht an Konstantinopel abtritt und damit die frühere Behauptung des römischen Senats bestätigt.<sup>8</sup>

Die Expansion Europas, wie sie einst von den Römern betrieben wurde, durchlief ebenfalls verschiedene Phasen, die von einer weltlichen Expansion bis hin zu einem politischen Zusammenbruch in den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts reichten. Doch ebenso wie das Römische Reich nach dem militärisch-politischen Zusammenbruch seine spirituelle Autorität nicht verlor, kann Europa auf den spirituellen Werten von Jahrhunderten aufbauen. Folglich kann Europas geistige Identität aus dem entstehen, was in der europäischen Welt geschaffen wurde - in Kultur, Kunst, Religion und Wissen -, in Analogie zum globalen Einfluss Roms, der

---

7. GELASIUS, Epistola VIII ad Anastasium Imperatorem. Gelasii Papae I Epistolae et decreta. J.-P. Migne, SS. *Gelasii Papae ... Opera omnia*. Patrologia Latina vol. LIX. Via dicta d'Amboise, Paris, 1862, S. 42.

8. Dieses Muster war nie eindeutig, da es in Konstantinopel (neben dem Kaiser) auch einen Senat und einen Konsul gab, und auch in Rom entstand politische Macht in Form von kaiserlichen Funktionen für germanische Führer, die sich nach und nach mit dem Römertum identifizierten. Gleichzeitig beanspruchte der römische Senat nach der Abdankung von Romulus Augustulus nicht die römische Bezeichnung der Exekutivgewalt. Davon zeugt der Brief, in dem nach 476 der Kaiser Zeno gebeten wird, Kaiser des Westens zu werden (siehe dazu JAMES BRYCE BRYCE, *The Holy Roman Empire*, Schocken Books, New York, 1961, S. 25).

aus dem Verlust seines dominanten realpolitischen Einflusses hervorging. Dies ist, kurz gesagt, die Idee von *Europa æterna*.

Es sei darauf verwiesen, dass Europa eine organische Entwicklung durchläuft. Obgleich Rückschläge, Konflikte und Verzweigungen zu verzeichnen sind, lässt sich die organische Entwicklung entlang der großen Linien deutlich erkennen. Im Folgenden sollen lediglich zwei Aspekte exemplarisch herausgegriffen werden, nämlich die Geschichte der Musik und der Philosophie. In Bezug auf den ersten Aspekt besteht weitgehende Übereinkunft darüber, dass die gregorianische, Renaissance-italienische, französische und venezianische Linie der Musik die größte Musikkultur hervorgebracht hat, welche unsere heutige musikalische Wahrnehmung, unser musikalisches Wissen und Kultur entscheidend geprägt hat. Die Situation im Hinblick auf die Philosophie ist hingegen weniger klar und Anlass zu mehr Debatten. Allerdings lassen seriöse Auffassungen den Schluss zu, dass in der Renaissance sowie in der deutschen Philosophie die herausragendsten Denkwerte entstanden sind, welche unsere Zeit maßgeblich geprägt haben. Eine detaillierte Erforschung und Ausarbeitung dieser beiden Linien ist an dieser Stelle nicht Gegenstand der Betrachtung. Es sei jedoch festgehalten, dass die genannten Linien die Höhepunkte der europäischen organischen Entwicklung darstellen, welche die Grundlage für die heutige Welt bilden. Dabei ist zu konstatieren, dass die moderne Wissenschaft und Technologie zwar praktische Erfolge aufzuweisen haben, jedoch auf den Schultern der europäischen Klassik stehen.<sup>9</sup>

Es ist allerdings erforderlich, die Bedeutung des Begriffs *æterna* im Titel *Europa æterna* zu erläutern. Der lateinische Begriff *æterna*

---

9. In meinen Arbeiten versuche ich immer wieder, diese organische Entwicklung des Denkens darzustellen, zu entwickeln und weiter zu interpretieren, z.B. BALÁZS MEZEI, *Vallásbölcsélet. A vallás valósága*, Attraktor, Gödöllő – Máriabesnyő, 2005. ID., *Religion and Revelation after Auschwitz*, Bloomsbury, New York, 2013.

geht auf das Wort *æviternus* zurück, was so viel bedeutet wie beständig, ausdauernd und Stärke zeigend. Er bezeichnet ursprünglich das Ausharren durch die Zeiten hindurch. Diese Beständigkeit wurde in der Antike zyklisch interpretiert. Erst die historische Konkretheit des Christentums führte zu einem Bedeutungswandel des *æternus*, in dem die ewige Wirklichkeit der zeitlichen Unbeständigkeit metaphysisch entgegengesetzt ist und sogar als Träger der wahren Wirklichkeit im Verhältnis zu dieser betrachtet wird. In diesem Kontext wird die göttliche Absolutheit als klar von der erschaffenen Zeitlichkeit getrennt betrachtet. Daher bezeichnet die moderne Bedeutung von *æternus* die absolute Dauerhaftigkeit. Der Begriff *Roma æterna* bezeichnete zunächst die Ewigkeit eines zyklischen Weltbildes, nahm aber im Kontext des Christentums allmählich eine Art göttliche Absolutheit an. Im Rahmen der Trinität verknüpft das Christentum die göttliche Absolutheit, manifestiert in der Geschichte von Jesu Menschwerdung, Tod und Auferstehung, mit der Zeitlichkeit. Diese Verbindung unterscheidet sich jedoch wesentlich von dem früheren, nicht-christlichen zyklischen Verständnis: In Jesus Christus offenbart sich die Dreifaltigkeit in der zeitlichen Wirklichkeit und verklärt sie zugleich, indem sie sie in die Mitte der absoluten Zeitlosigkeit stellt. Die Einfügung, das Verhältnis von Unendlichkeit und Endlichkeit, bestimmt die Bedeutung des Begriffs *Europa æterna*. Europa ist nicht ewig im archaischen zyklischen Sinne, sondern in der spezifischen Einheit von Zeitlosigkeit und Zeitlichkeit, deren Wesen die ewige Neuheit ist. „Gott ist immer neu“, wie Benedikt XIV. schrieb,<sup>10</sup> und wenn wir das richtig verstehen, erkennen wir, dass die Neuheit das Wesen der Absolutheit ist. Denn diese Ewigkeit ist nicht nur Einheit, sondern auch ewiges Heil, ewige Aktivität, *actus purus*. Das ewige

---

10. BENEDICT XVI, *Dio è sempre nuovo. Pensieri spirituali*. Libreria Editrice Vaticana, Roma, 2023.

Europa ist das konstituierende Moment dieser dynamischen Ewigkeit, der Träger der *nouveauté novatrice*, erneuernden Neuheit.<sup>11</sup> *Æterna Europa* ist ein Begriff, der in der einschlägigen Literatur mitunter Erwähnung findet.<sup>12</sup> Er wurde bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts geprägt und in mehreren Publikationen veröffentlicht. In diesem Kontext ist der Begriff jedoch fragmentarisch. Er drückt entweder einen kulturellen Wert aus oder impliziert eine politisch plakative Verwendung des Begriffs. In der vorliegenden Schrift bezeichnet der Begriff *æterna Europa* jedoch nicht nur etwas Kulturelles, sondern tiefer und grundlegender etwas Metaphysisches, das natürlich auch realgeschichtlich reflektiert und substantiviert wird. Umso wichtiger ist es, die Fähigkeit zu betonen, Neues zu schaffen, eine Fähigkeit, die in der absoluten metaphysischen Neuheit der Wirklichkeit wurzelt. *Europa æterna* wäre

---

11. MIKLOS VETÖ, *L'élargissement de la métaphysique*, Hermann, Paris, 2012, S. 43.

12. Zunächst ein literarisches Zitat, das das Gefühl von *Europa æterna* wiedergeben möchte:  
WILFRED CHILD: *Europa Æterna*

The grass grows in the cobbled Minster-square,  
And mignonette blooms on the window-sills  
Of gabled quiet houses; noonday stills  
The sunshot silence, holy as a prayer  
Breathed by some soul untainted of the world;  
The perfume of the green flowers like a dream  
Steals through the sweet noon in a subtle stream;  
The greyiness of the Minster shines sun-pearled.  
Beneath a carving of the ivory-bearded  
And golden-crowned three Magi of Cologne  
A white cat sleeps extended in the sun:  
The manuscript of the blue day is worded  
With strict Seraphic text; the Eternal Throne  
Stands as it stood ere mime was first begun.  
(*New Blackfriars*, 1925, 6, 63, S. 336.)

Siehe auch: MAX. S. METZ (Hrsg.), *Europa aeterna I-III*. Metz Verlag, Zürich, 1957. Das dreibändige Werk bietet nicht nur eine umfassende Darstellung der europäischen Geschichte, sondern auch eine Reihe von Aufsätzen renommierter Autoren, die eingehende Analysen des europäischen Denkens, der Kunst, der Wissenschaft, der Religion, der Wirtschaft, der Politik, der Energienetze, des Flüchtlingsproblems und mehr liefern. Dazu siehe auch die Kritik eines „Europazentrismus“: ROLF-ULRICH KUNZE, *Global History und Weltgeschichte. Quellen, Zusammenhänge, Perspektiven*, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 2017.

demnach die Form dieser metaphysisch-substantiierten Fähigkeit, Neues zu schaffen, das nicht nur konkret, sondern auch epochal und darüber hinaus metaphysisch verankert ist.

Das entscheidende Motiv dieser Neuheit - *nouveauté novatrice* - ist das des christlichen Opfers, in dem die Neuheit durch eine Selbstverneinung ermöglicht wird. Diese Selbstverneinung ist nicht nur konkret-historisch, sondern auch metaphysisch, das heißt kenotisch. Auf dieser Ebene transzendiert die Neuheit nicht nur, sondern enthält auch organisch ihre eigene Negativität (wie ich bei der Beschreibung des Prinzips des *refusivum sui* erläutert habe<sup>13</sup>). Und wenn es scheint, dass diese kenotische Neuheit metaphysisch vielleicht risikolos ist, müssen wir daran denken, dass es sich um etwas Realgeschichtliches handelt. Wenn wir dazu mit dem Apostel Petrus sagen würden „Das widerfahre dir nur nicht!“, dann wissen wir bereits die Antwort: „Du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist.“<sup>14</sup> Das Schicksal des europäischen Judentums während des Zweiten Weltkriegs ist ein Bestandteil dieses Opfers; es ist keine Aufhebung, sondern eine Bestätigung desselben.<sup>15</sup>

## 2. Mythologie, Geographie, Geschichte

Der Name Europa ist höchstwahrscheinlich phönizischen Ursprungs und bedeutete in der Sprache der Phönizier Sonnenuntergang oder Westen.<sup>16</sup> Die Griechen übernahmen den Namen von dort

---

13. BALÁZS M. MEZEI, *Radical Revelation: A Philosophical Approach*, T&T Clark, London, 2017, S. 255-258.

14. MATTHÄUS-EVANGELIUM 16,22-23.

15. MEZEI, *Religion and Revelation after Auschwitz*, S. 3-29.

16. So auch HERODOT, *Historien*, Bände I-II, Griechisch-deutsch, Hrsg. von Josef Feix, Patmos Verlag, Düsseldorf, 2001, S. 537. Für eine andere Erklärung des Namens siehe KARL KERÉNYI, *Die Mythologie der Griechen*, Klett-Cotta, Stuttgart, 1997. S. 84.

und gaben ihm die bekannte Legende von der Entführung der Europa (Europe, Tochter des Agenor) durch den Gott Zeus auf die Insel Kreta. Die Überlieferung weist eine Vielzahl von Variationen auf. Die Tatsache, dass der Name Europa seinen Ursprung in Phönizien hat, lässt den Schluss zu, dass der Name semitischen Ursprungs ist. Der Raub der Europa kann auf den ersten Blick als mythische Romanze betrachtet werden, doch bei näherer Betrachtung offenbart sich eine wesentlich komplexere Erzählstruktur. Die Romanze ist eingebettet in ein Drama, das in einer Versöhnung und Erneuerung mündet. Diese Versöhnung und Erneuerung wird von den drei Kindern Europas (Minos, Rhadamanthus und Sarpedon) zum Ausdruck gebracht. Der Topos der Entführung, des Versteckens, der Suche und der Geburt ist eng mit parallelen Mythologien verknüpft, wie beispielsweise der Geschichte von Demeter und Persephone oder der Geschichte vom Sterben und Auferstehen des Dionysos.<sup>17</sup> Die zentralen Motive des Mythos von Europa sind Tod und Auferstehung, wobei insbesondere die Aspekte der Entführung, des Untertauchens, der Vereinigung sowie des neuen Lebens von Bedeutung sind. In den Erzählungen über Europa findet sich wiederholt die Erwähnung einer Halskette, welche ihr von Zeus geschenkt wurde.

So zeigt eine Vase aus der Kerényi-Sammlung ein vollständig gepunktetes Gewand, das visuell den nächtlichen Sternenhimmel darstellt.<sup>18</sup> Dies lässt den Schluss zu, dass es sich bei der Geschichte um einen Sternenmythos handelt, genauer gesagt, um eine Mondgeschichte. Die optische Grundlage der Geschichte bildet die Verfinsterung und Erneuerung des Mondes am sichtbaren Himmel. Die Erklärung hierfür ist, dass die Sonne den Mond mit-

---

17. KERÉNYI, *Mythologie*, S. 189.

18. KERÉNYI, *Mythologie*, Platte 24.

nimmt und ihm so zu seiner Wiedergeburt verhilft. In der mythologischen Erzählung wird Europa sowohl als Opfer als auch als Herrscher dargestellt, was darauf hindeutet, dass sich hinter der Geschichte ein archaischer Initiationsritus verbergen könnte.

Der Mythos von Europa, der ursprünglich in Phönizien und Kreta angesiedelt war, spielt sich jedoch später in Böotien ab, was darauf hindeutet, dass die Griechen den Mythos allmählich beherrschten und griechisch machten. Dieser Schritt führte zur Entwicklung der geografischen Bedeutung: Zunächst ist Böotien der Ort, an dem Europa als mythologischer Ersatzname erscheint, so wie beispielsweise der Name Athen von dem Namen der Göttin abgeleitet wurde. Böotien wurde zum Land Europas, und damit wurde die gesamte Region, Mittelgriechenland, zu Europa. Im 4. Jahrhundert bezeichnet Herodot als Europa in erster Linie die griechischen Gebiete, aber im weiteren Sinne auch die nördlichen Teile des heutigen Territoriums, von denen er nur wenig Kenntnis hatte.<sup>19</sup> Eine Generation später, bei Platon, bezieht sich Europa eindeutig auf die westlichen, von Kleinasien getrennten Gebiete.<sup>20</sup>

Bei einer Betrachtung der europäischen Küste als geographische Einheit wird ersichtlich, dass sie gemäß ihrer Komplexität eine herausragende Stellung unter allen Küstenlinien einnimmt. Das Mittelmeer stellt eine in hohem Maße geschützte, beinahe gebärmutterartige Matrix dar, die durch einen schmalen Zugang zum Atlantik begrenzt wird. Diese geographische Tatsache besitzt selbstverständlich eine komplexe historische Bedeutung. In Bezug auf Sprachen und Völker kann festgehalten werden, dass der Mittelmeerraum, insbesondere seine nördlichen Gebiete, der kulturell vielfältigste Teil der Welt ist. Diese Vielfalt ist jedoch in einem

---

19. HERODOT, *Historien*, S. 213.

20. PLATON, *Menexenos* 239c.

relativ kleinen geografischen Gebiet untergebracht. Es kann angenommen werden, dass Europa, wenn es sich erst einmal in diesem Gebiet etabliert hat, ein vielfältiges Gebilde schaffen könnte, das durch die Kräfte seiner inneren Spannungen weit über seine Grenzen hinausreichen und einen entscheidenden Einfluss auf die Welt als Ganzes haben könnte.

Auch die europäische Matrix hat sich im Laufe der Geschichte gewandelt. Es sei zunächst festgehalten, dass die geschlossene ägyptische Zivilisation an der Wende vom 13. zum 12. Jahrhundert v. Chr. von Norden her von den sogenannten Völkern des Meeres überfallen wurde. Ohne auf die historischen Quellen einzugehen, sei lediglich darauf verwiesen, dass zu dieser Zeit eine Gruppe späterer europäischer Völker mit der ägyptischen Hochkultur in Kontakt kam. In diesem Kontext etablierte sich die Welt des Mittelmeerraums, zunächst im Osten und Süden (unter dem Einfluss Persiens und Ägyptens), später, infolge der Kolonisierung, auch im Westen. Die östlichen Einflüsse sind dabei von entscheidender Bedeutung, wie die Werke von Herodot, insbesondere sein Werk *Historien*,<sup>21</sup> sowie das Gespräch Platons mit dem ägyptischen Priester Solon zeigen.<sup>22</sup> Die Beziehung zum Westen wird erst allmählich hergestellt und erst mit dem Sieg Roms über Karthago gefestigt. Die Konzeption eines westlichen Imperiums geht zwar auf Karthago zurück, jedoch wird sie von Rom aufgegriffen, weiterentwickelt und insbesondere durch dessen Aktivitäten im Norden sowie durch die Feldzüge Cäsars in Gallien und Britannien

---

21. HERODOT, *Historien*, Bände I-II, Patmos Verlag, Düsseldorf, 2001.

22. PLATON, *Timaios* 21-22.

umgesetzt.<sup>23</sup>

Augustinus unterscheidet klar zwischen Afrika und Europa, wobei er unter Europa den nordwestlichen Teil des Römischen Reiches versteht. Dieses Verständnis setzte sich langsam durch und wurde sogar von den westlichen Gebieten des Byzantinischen Reiches getrennt.<sup>24</sup> Die Ausdehnung der Bedeutung Europas nach Osten, zunächst bis zur Wolga und dann bis zum Ural, erfolgte erst im 19. und 20. Jahrhundert, insbesondere durch den Feldzug Napoleons im Osten, den Zusammenbruch der französischen Armee und die daraus resultierende militärische Präsenz des Russischen Reiches in Europa.<sup>25</sup>

Das Ziel des Römischen Reiches war jedoch nicht die Schaffung eines geeinten Europas, sondern die Etablierung einer omnidirektionalen Machtstruktur mit Rom und später Konstantinopel als Zentren. Die Reichsteilung stellte einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte des Reiches dar, der in seiner Art beispiel-

---

23. Hier müssen wir eine Merkwürdigkeit erwähnen. Der Name Europa kommt im Neuen Testament nicht vor. Im Gegenteil, Asien kommt 19-mal vor, hauptsächlich in der Apostelgeschichte und an prominenter Stelle im Buch der Offenbarung. Von den europäischen Zentren kommt Rom 13-mal vor, Athen nur 6-mal. Eine Erklärung für dieses Phänomen könnte darin liegen, dass die neutestamentlichen Autoren vor dem Hintergrund der zunehmenden Ostorientierung des Römischen Reiches Asien als das eigentliche Missionsfeld ansahen (trotz der Aussage in Apostelgeschichte 16,6), während die westlichen Teile von untergeordneter Bedeutung waren.

24. „... die drei Erdteile gelten Asien, Europa und Afrika; eine Einteilung, die auf die Größenverhältnisse keine Rücksicht nimmt. Denn der Erdteil, den man Asien nennt, erstreckt sich von Süden über Osten bis nach Norden, Europa dagegen von Norden bis Westen, von da ab Afrika von Westen bis Süden. In die eine Hälfte der Erde also teilen sich, wie man sieht, zwei Erdteile, Europa und Afrika, während die andere Hälfte allein auf Asien trifft. Man hat eben nur deshalb Europa und Afrika als zwei Erdteile genommen, weil zwischen den beiden vom Ozean herein all das Wasser dringt, das die beiderseitigen Ländermassen bespült und dieses große Meer für uns ausmacht.“ AURELIUS AUGUSTINUS: *Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus zweiundzwanzig Bücher über den Gottesstaat*. Aus dem Lateinischen übers. von Alfred Schröder. Kempten, München, 1911-1916, XVI, 17.

25. ALEXANDER MIKABERIDZE, *The Russian Eagles Over the Seine. Russian Occupation of Paris in 1814*. International Napoleonic Society at <http://www.napoleonicsociety.com/english/pdf/j2011mikaberidze.pdf> (13.12.2024).

los war. Er folgte jedoch der wichtigsten Erkenntnis der damaligen Wissenschaft, dass das Zeitalter eine Einheit bildete, die auf einer Dualität beruhte.<sup>26</sup> Diese Dualität findet sich auch in anderen religiösen Texten wie dem Alten und Neuen Testament, dem Dogma der zwei Naturen Christi oder dem scharfen Gegensatz zwischen Gut und Böse, wie er im Johannesevangelium zum Ausdruck kommt. Die politische Dualität scheiterte jedoch an der politischen Schwäche Roms. Obgleich das Papsttum auf der These des geistlichen Primats beharrte, konnte diese aufgrund des Ungleichgewichts der Kräfte nur wenig politische Bedeutung entfalten. Der westliche Pol hingegen blieb vom 5. Jahrhundert bis zum Aufstieg Karls des Großen beinahe ein Mythos. Die Herausbildung des europäischen Kontinents vollzog sich im Kontext der Neuorganisation des Westreichs.

Das Ergebnis ging jedoch weit über die römischen Vorstellungen hinaus. Der Westen entwickelte sich allmählich zu einem wirksamen Machtpol, der auf die gemeinsamen Anstrengungen mehrerer germanischer Stämme zurückzuführen war. Nach der Latinisierung der früheren germanischen Stämme setzten die Franken und später die Normannen viel Energie in die Organisation der westlichen Militärmacht, wobei die Schwächung von Byzanz und die rasche Ausbreitung des Islams zu den wichtigsten Faktoren gehörten. Die Stärkung der staatlich-militärischen und wirtschaft-

---

26. Dabei sind zwei Aspekte zu beachten: zum einen die beiden bestimmenden Teile des Kosmos, d.h. die Dualität von Erde und Himmel, wie sie z.B. von Cicero im *Traum des Scipio* beschrieben wird. Andererseits auf die Überzeugung, die die Charakteristik der Periode aus der Position der Sonne am Frühlingsäquinoktium zu deuten versuchte. Da sich diese Position etwa seit Beginn unserer Zeitrechnung im Sternbild der Fische befindet, muss die Epoche auch deren Merkmale tragen. Nach Ptolemäus ist Fische auch ein „duales“ Zeichen (vgl. PTOLEMY, *Tetrabiblos*. Edited and translated into English by F. E. Robbins, Harvard University Press, Cambridge, Mass., 1980, 11); siehe auch C. S. LEWIS, *The Discarded Image*. Cambridge University Press, Cambridge, 1967.) Die Dualität von Himmel und Erde als bestimmender Aspekt wurde durch den Ehrgeiz ergänzt, dass das neue Rom tatsächlich „der Mittelpunkt der Welt“ sein sollte, d. h. im Lichte des antiken Wissens, wo sich die Kontinente (Europa, Asien, Nord und Süd) treffen.

lichen Macht ging mit einem kulturellen Aufschwung einher, der in den griechisch-lateinischen und arabisch-lateinischen Beziehungen ein immer höheres Niveau erreichte. Die Jahrhunderte der Kreuzzüge waren das Werk einer westlichen Macht, die sich ideologisch und praktisch von den Byzantinern unabhängig gemacht hatte, und signalisierten das Wiedererstarken des Westens und die Notwendigkeit, sein christliches Erbe zu vertreten. Doch ebenso wie Byzanz nicht in der Lage war, die arabische Eroberung aufzuhalten, scheiterten die Kreuzzüge im 13. Jahrhundert. Dieses war das Scheitern einer vielfältigen und reichen westlichen Welt, die aus den Kriegen ein großes Maß an Selbstbewusstsein, Erfahrung und Identität schöpfte (nicht zuletzt durch die Eroberung Konstantinopels und die damit verbundene Etablierung einer *Latinokratie* hinter den altgriechischen Mauern des antiken Weltzentrums). Die Geburt Europas vollzog sich in diesem facettenreichen Kontext, in dem das westliche Selbstbewusstsein in der Summe seiner verschiedenen Einflüsse in allen Bereichen der Kultur und der Wissenschaft auf beeindruckende Weise zum Ausdruck kam. Als die osmanische Armee 1453 Konstantinopel eroberte, sahen sich die westeuropäischen Staaten einer ungewissen Zukunft in einem geografisch kleinen Gebiet gegenüber. Dies änderte sich durch die großen geografischen Entdeckungen, insbesondere durch Kolumbus, der den Weg zur europäischen Weltmacht eröffnete, und durch die Schlacht von Lepanto, die die osmanische Seemacht stoppte. Der Durchbruch Europas war kein Zufall: In wissenschaftlicher und technischer Hinsicht waren die Europäer ihren muslimischen Konkurrenten bereits Ende des 15. Jahrhunderts voraus, insbesondere auf dem Gebiet der Navigation, ohne die sie den Ozean nicht hätten überqueren können. Der Durchbruch hatte interne Vorläufer: Das Christentum als Religion mit universellem Anspruch wurde wirklich global, insbesondere in Kultur,

Wissenschaft und Technik. Während sich der Islam in der Mitte des Erdballs ausbreitete, setzte sich das Christentum im Norden und Süden durch. Infolgedessen erstreckt sich das Christentum heute über den gesamten Globus, von Asien bis Australien, und nimmt im Großen und Ganzen den mittleren Teil der Erde ein.<sup>27</sup>

Der Aufstieg Europas zur Weltmacht vollzog sich in mehreren Wellen, wobei der Kolonialismus eine entscheidende Rolle spielte. Zunächst waren Portugal und Spanien führend, später Frankreich, die Niederlande und England. Einige der zwischen diesen Mächten geführten Kolonialkriege lassen sich bereits für das 18. Jahrhundert als Weltkriege einstufen. Die eigentlichen Weltkriege begannen jedoch erst, als die politisch-kulturelle Einigung Europas in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rückte. Die Voraussetzungen dafür waren die Zurückdrängung der türkischen Macht aus Mitteleuropa (die Wiederherstellung des historischen Königreichs Ungarn) sowie das Bedürfnis nach einer einheitlichen Machtform für den etablierten Protestantismus, dessen erster bedeutender militärischer Vertreter der schwedische König Karl XII. war. Die Schlacht von Poltawa im Jahr 1706, in der das schwedische Weltmachtstreben vom russischen Zaren Peter I. besiegt wurde, kann als Vorläufer späterer Versuche zur Einigung Europas betrachtet werden. Karl selbst war der Überzeugung, durch eine Expansion nach Osten eine einheitliche europäische Macht etablieren zu können. Auch Napoleon und Hitler verfolgten diesen Ansatz, wobei sich für sie und das von ihnen vertretene europäische Ideal eine fatale Invasion des Ostens ergab. Der „invasive Kollaps“ ist also ein historisches Merkmal Europas, das Trends verstärkt, die

---

27. Siehe z. B. <https://contrib.pbslearningmedia.org/WGBH/sj14/sj14-int-religmap/index.html>. Das Bild ändert sich freilich, wenn man bedenkt, dass der Islam heute nach Westeuropa expandiert.

auch heute sichtbar sind.<sup>28</sup>

Die größte Lektion der europäischen Geschichte besteht in der Erkenntnis, dass sich die inneren Konflikte der europäischen Staaten zu einem Weltkonflikt ausweiten, während die inneren Erfolge der europäischen Staaten die Menschheit als Ganzes bestimmen. Diese Lehre ist im mythologischen Hintergrund des Namens *Europa* angelegt, dessen höhere Ausprägung als Initiationsmythos im Christentum Gestalt angenommen hat. Die Geschichte von Tod und Auferstehung Jesu bildet das konkret-historische Fundament des europäischen Realismus, ein Fundament, das bis heute für alle Europäer von entscheidender Bedeutung ist. Dies impliziert, dass der ursprüngliche ideelle Kontext auch historisch ist und reale historische Wurzeln aufweist. Er erschließt Geschichte, kurzum, erschafft Geschichte. Die Alten leiteten diese geschichtsbildende Kraft aus Mythen, Göttergeschichten sowie den in Sternkonstellationen zum Ausdruck kommenden Dimensionen ab. Das Christentum hingegen löste alle diese Elemente in einer höheren Einheit auf und lokalisierte sie in der Einheit der christlichen Geschichte, deren eigentlicher Kontext trinitarisch ist. Folglich bezeichnet der Begriff Europa in der Tat eine letztgenannte Realität als Quelle und Ziel, d. h. eine Dimension, die die Realität Europas erklären, offenbaren und manifestieren kann, ohne sie auf die theologische Ebene der Geschichte zu reduzieren.<sup>29</sup>

### 3. Die Bedeutung von Mitteleuropa

Mitteleuropa wird erstmals von Herodot erwähnt. Er schreibt, dass der Istros (d. h. die Donau), ausgehend von der keltischen Region,

---

28. Siehe WOLFGANG WIPPERMANN, *Der „deutsche Drang nach Osten“. Ideologie und Wirklichkeit eines politischen Schlagworts*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1981.

29. Aber beide sind miteinander verbunden, das ist die Bedeutung des Unterschieds und der Verbindung zwischen der Theologie *ad intra* und *ad extra*, vgl. MEZEI, *Radical Revelation*, 2017, 224 ff.

„die Mitte Europas in zwei Teile teilt“.<sup>30</sup> Diese Aussage hat einen orientierenden Wert. Denn obwohl der Autor die Gebiete nördlich der Donau oft nicht kennt, identifiziert er den Lauf der Donau sehr treffend als die bestimmende Linie Europas und erwähnt, dass sie dem Nil ähnelt, da auch der Nil Afrika in zwei Hälften teilt und seinen Lauf ändert.<sup>31</sup> Herodot erwähnt auch, dass die Thra-ker glaubten, „daß jenseits des Istros Bienen hausen; ihretwegen sei es unmöglich, weiter vorzudringen.“<sup>32</sup> Nimmt man alle diese Daten zusammen, so scheint Herodot Mitteleuropa eine besondere Bedeutung zugemessen zu haben: Zum einen verweist er mit dem Vergleich der Donau mit dem Nil auch auf ihre kulturelle und geopolitische Bedeutung; dies wird durch die Erwähnung der Bienen bestätigt, deren Sakralität an anderer Stelle bestätigt wird; schließlich betont er die Bedeutung des Nord-Süd-Verlaufs der Donau in dem von ihm selbst so genannten Zentrum Europas, ἡ μέση τῆς Εὐρώπης. Schließlich „halbiert“ die Donau dieses Zentrum, was auf die Tatsache der Zerrissenheit Mitteleuropas verweist, eine Tatsache, die im Vordergrund der Notwendigkeit der

---

30. „.... ρέει μέσῃν σχίζων τὴν Εὐρώπην.“ HERODOT, *Historien*, S. 228. A. D. GODLEYS Fußnote zu Herodots Text ist wie folgt: „Ἐκ τῶν ἴσων μέτρων is an obscure expression. What Hdt. appears to mean is, that as the Nile (according to him) flows first from W. to E. and then turns northward, so the Danube flows first from W. to E. and then (as he says) from N. to S.; and so the rivers in a manner correspond: one crosses Africa, the other Europe.“

31. Siehe <http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus%3Atext%3A1999.01.0126%3Abook%3D2%3Achapter%3D33%3Asection%3D2> (2024.13.12.)

32. HERODOT, *Historien*, S. 659.

Wiedervereinigung der Region stand.<sup>33</sup>

Mitteleuropa kann auch so definiert werden, dass es ursprünglich an den Rändern des traditionellen oströmischen und weströmischen Territoriums existierte, also zwischen beiden (wenn auch in gewissem Maße eingebettet). Historisch gesehen waren dies zunächst der Balkan, Pannonien, Dakien und die weiter nördlich gelegenen Gebiete. Nach der Gründung der ungarischen und polnischen Staaten umfasste Mitteleuropa auch die südlichen und östlichen Ufer der Ostsee, die in engem Kontakt mit den Gebieten nördlich und südlich der Karpaten standen. Die Bedeutung dieses Gebietes mit seiner unterschiedlichen staatlichen, politischen und demographischen Zusammensetzung war stets auf seine starken multiethnischen Staatsgebilde zurückzuführen. Ihre kulturelle Bedeutung wurde besonders deutlich, wenn sich Nord-Süd- und Ost-West-Einflüsse frei und konstruktiv entfalten konnten. Die türkische Invasion im Süden trennte die ursprünglichen Teile Mitteleuropas von den nördlichen Gebieten, was auch die spezifische Funktion Mitteleuropas behinderte. Die historische Wiederherstellung des Königreichs Ungarn im Rahmen der Habsburgermonarchie ebnete jedoch den Weg für die Schaffung eines multidirektionalen Staates.

Die historische Bedeutung Mitteleuropas liegt darin begründet, dass es eine wichtige Verbindung zwischen dem Westen und dem

---

33. Bei Esztergom biegt die Donau nach dem Donauknie zunächst nach Nordosten und dann nach Süden ab. Die historische Aufgabe der Ungarn, die in der symbolischen Rolle des Ortes Esztergom, der Burg und später der Basilika sowie der vielen über die Donau gebauten Brücken zum Ausdruck kommt, bestand darin, ein *geeintes* Mitteleuropa zu schaffen und zu erhalten. Siehe BALÁZS M. MEZEI, Die Rolle des Christentums in der ungarischen Staatlichkeit. ZOLTÁN SZALAI - BALÁZS ORBÁN (Hrsg.): *Der ungarische Staat. Ein interdisziplinärer Überblick*, Springer, Berlin, 2022, S. 71-93. - Leider hat CLAUDIO MAGRIS in seinem bekannten Buch (*Donau. Biographie eines Flusses*, Carl Hanser Verlag, München, 1996) nichts von der geographischen, historischen und architektonischen Genialität der Esztergom Basilika bemerkt, was einen Bedeutungsverlust in diesem ansonsten unterhaltsamen Reportageroman darstellt.

Osten, dem Norden und dem Süden hergestellt hat. Dabei hat es unterschiedliche Einflüsse zusammengeführt und durch seine Kreativität neue Möglichkeiten eröffnet, wie in Kopernikus' Krakau oder in Budapest am Ende des 19. Jahrhunderts. Diese Kreativität ist jedoch keineswegs als historischer oder geografischer Automatismus zu verstehen, sondern als Ergebnis einer spezifischen Kraft, die von Zeit zu Zeit in der Region entstehen konnte und Religion, Gesellschaft, Politik und Kultur zusammenführte. Die Verwundbarkeit der Region zeigt sich darin, dass sie im Laufe ihrer Geschichte immer wieder von Norden, Süden, Osten und Westen angegriffen wurde (Franken, Mongolen, Türken, Schweden, Russen<sup>34</sup>) und dadurch über lange Zeiträume vom Rest der Welt isoliert war. Dennoch gab es immer eine Kraft, die die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der organischen Einheit und des Zusammenhalts Mitteleuropas erkannte, wie es Friedrich Naumann 1916 formulierte.<sup>35</sup> Obwohl Naumanns Buch in erster Linie politisch-ökonomischer Natur ist, veranschaulicht es die Bedeutung der oben genannten Punkte, z.B. dass die Entwicklung Mitteleuropas am Ende des 19. Jahrhunderts auf der Lösung des österreichisch-preußischen Konflikts beruhte, d.h. auf der Wieder-

---

34. So kann man auch die Einwanderung der Awaren und die Landnahme der ungarischen Stämme interpretieren, obwohl in diesen Fällen die eindringenden Ethnien bald zu Trägern des Mitteleuropäertums wurden.

35. FRIEDRICH NAUMANN, *Mitteleuropa*, Georg Reimer, Berlin, 1916.

herstellung des organischen Zusammenhalts Mitteleuropas.<sup>36</sup>

Zum Wesen Mitteleuropas gehört, dass seine integrale Einbindung in die europäische Entwicklung immer wieder zur Erneuerung Europas geführt hat, wie die Reformation, der Pietismus, die katholischen Reformwellen, die großen Leistungen der mitteleuropäischen Musikkultur, Literatur und Wissenschaft beispielhaft zeigen. Im Gegensatz dazu haben die westeuropäischen Kolonialstaaten (insbesondere England, Spanien, Portugal, die Niederlande und Dänemark) ihre eigene Entwicklung an das Funktionieren der Kolonien gekoppelt. Infolgedessen war ihre Entwicklung global ausgerichtet und trug wenig oder gar nicht zum Prozess der spezifisch europäischen Erneuerung bei. Letztere fand typischerweise in den nichtkolonialen europäischen Staaten statt, und ihre wiederholte Stagnation und ihr Scheitern wurde durch die Vorherrschaft der erstgenannten Ländergruppe in den wiederkehrenden europäischen Binnenkriegen verursacht.

Im nachfolgenden Abschnitt soll ein kurzer Überblick über den aktuellen Krieg in der Ukraine gegeben werden. Die Vorgeschichte dieses kostspieligen Krieges ist das Auseinanderbrechen eines durch sowjetisches Diktat geschaffenen, abgeschnittenen Mitteleuropas, welches sich in der Auflösung der ehemaligen DDR, der Tschechoslowakei und der Zerstückelung Jugoslawiens manifestierte. Diese Zersplitterung birgt das Risiko, auch den verbliebe-

---

36. Das Thema Mitteleuropa war in den Jahren vor 1990 in den Nachrichten, in Romanen und Analysen häufig präsent, meist jedoch im Zusammenhang mit politischen Protesten gegen die militärische Präsenz der Sowjetunion. Nach 1990 schien Mitteleuropa eine Zeit lang mehr als nur eine Reminiszenz zu sein, was sich in der Zusammenarbeit der Visegrád-Staaten ausdrückte. Dies wurde jedoch durch die Situation nach 2014 und vor allem nach 2022 beendet, die Mitteleuropa als Konzept von der politischen Agenda genommen hat. All dies ist jedoch meiner Meinung nach ein vorübergehendes Phänomen, eine Fortsetzung dessen, was Milan Kundera bereits 1983 als die „Tragödie Mitteleuropas“ bezeichnet hat. Ich würde die gegenwärtige Situation nicht als tragisch bezeichnen - sie ist eine politische Positionierung, die den metaphysischen Begriff der Mitte und seine realistische Gültigkeit nicht auslöschen kann. Cf. MILAN KUNDERA, Un Occident kidnappé, ou la tragédie de l'Europe centrale, *Le Débat*, 1983, 5, n. 27, S. 3-23.

nen mitteleuropäischen Geist zu zerstören. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die führenden Kreise Westeuropas wenig Interesse an der Schaffung einer kulturellen Einheit in diesem Raum haben. Stattdessen neigen sie dazu, die mitteleuropäischen Kleinstaaten voneinander zu isolieren und manchmal gegeneinander zu behandeln. Dies kann als Ausdruck der Absicht interpretiert werden, das Mitteleuropäertum gänzlich zu überwinden. Allerdings ist eine vollständige Beseitigung der kulturellen (oder auch genetischen) Einheit, die diese Region auszeichnet, nicht möglich. Die Einheit, die noch in den Tiefen der Region schlummert, wartet auf eine günstige historische Gelegenheit, sich zu offenbaren.

Der historische Gegensatz zwischen den europäischen Seemächten und Mitteleuropa lässt sich kontextuell als Gegensatz zwischen Meer und Land beschreiben, der gegenwärtig nicht nur in Bezug auf Mitteleuropa, sondern auch global besteht.<sup>37</sup> Eine detaillierte Erörterung dieses Zusammenhangs kann an dieser Stelle nicht erfolgen, jedoch sei darauf hingewiesen, dass der Gegensatz zwischen Meer und Land letztlich metaphysischer Natur ist und einer Dynamik unterliegt, die der Erneuerung und Wiedergeburt der Mitte dient. Das Zentrum generiert die Peripherie, in der ein Antagonismus zwischen dem Negativen und dem Positiven entsteht. Dieser Widerspruch entfaltet sich in einer dramatischen Weise, sodass das Zentrum in diesem Konnex niemals beseitigt werden kann. Dies gilt sowohl auf logischer, metaphysischer, historischer als auch geographischer Ebene (wobei Letztere in diesem Kontext *geosophisch* genannt werden könnte<sup>38</sup>). Europa als Ganzes kann als Zentrum bezeichnet werden, wobei Mitteleuropa als wesentliches Zentrum einer sich im ständigen Wandel befindlichen Peri-

---

37. CARL SCHMITT, *Land und Meer*, Klett-Cotta, Stuttgart, 1994.

38. Vgl. J. M. Smith, Humanism/Humanistic Geography. Rob Kitchin - Nigel Thrift, *International Encyclopedia of Human Geography*, Elsevier Science, Amsterdam, 2009, S. 239-250.

pherie zu betrachten ist.

#### **4. Die gegenwärtige Situation**

Eine Betrachtung der heutigen Situation in Europa insgesamt zeigt, dass unsere Lage eine organische, wenn auch dramatische Fortsetzung der Vergangenheit ist. Diese Situation lässt sich auch anhand der inneren Struktur Europas verdeutlichen, in der wir sowohl zentrifugale Kräfte, vor allem an der Peripherie Europas, als auch zentripetale Kräfte ausmachen können, die am Wiederaufbau Mitteleuropas interessiert sind. Das Europa von heute sieht sich zudem mit externen Bedrohungen konfrontiert. Jedoch waren die Umstände in der Vergangenheit nicht anders: Muslimische Mächte, die mongolisch-tatarischen Heere, das Osmanische Reich, später das Russische Reich, das sich als europäisch verstand, sowie die Vereinigten Staaten von Amerika versuchten, Europa ihre inneren Bedingungen aufzuzwingen, sich seiner Ressourcen zu bemächtigen und sein Gebiet zu besetzen.

In der Folge des Zweiten Weltkrieges drang die Sowjetunion in tiefgreifender Weise nach Mitteleuropa vor, wobei die Völker der Region für die Verwirklichung der eigenen Ziele instrumentalisiert wurden. Diese Ziele waren jedoch nicht hinreichend konkretisiert, was neben anderen Faktoren zum Zusammenbruch der Sowjetunion beitrug. Gegenwärtig kontrolliert die angelsächsische Macht unter Führung der USA den größten Teil Europas und hat sich durch ihren Einfluss in der Ukraine einen Vorteil in der Region verschafft, den zuvor nur die Sowjetunion innehatte. In der Konsequenz ist die militärisch-politische Einigung Europas näher denn je gerückt.

Vor dem Hintergrund des aktuellen russisch-ukrainischen Konflikts wird die These von der Neugründung Europas diskutiert, die eine historische Chance für die politische Osterweiterung Euro-

pas sieht.<sup>39</sup> Das Bekenntnis des ukrainischen Volkes zum Westen und sein heldenhafter Kampf für die Freiheit können als eine neue Form des traditionellen Europäertums betrachtet werden. Da sich das Territorium der heutigen Ukraine über das Gebiet des ehemaligen Mitteleuropas erstreckt, könnte postuliert werden, dass dieser Krieg ein Kampf um die Wiederherstellung Mitteleuropas ist. Dies würde zu den vorangegangenen Entwicklungen passen, da es sich um einen dramatischen Kampf um den Wiederaufbau des Zentrums und damit um die Erneuerung ganz Europas handelt. In diesem Kontext bleibt die Rolle Russlands jedoch weiterhin unklar. Das Land ist gezwungen, sich zurückzuziehen, wie es bereits in seiner Geschichte mehrfach der Fall war. Gleichzeitig betrachtet es sich jedoch als Träger des Europäertums, als Erbe von Byzanz und als „das dritte Rom“. Es besteht kein Zweifel daran, dass die europäische Identität ohne die russische Musik, Literatur, Malerei und Weltanschauung ein Fragment ist. Gleichwohl ist festzustellen, dass der gegenwärtige Krieg Russlands Ausdruck einer Hinwendung zum Osten ist, in der sich Russland als asiatische Existenz definiert, dabei aber auf seine traditionelle Darstellung des Europäertums verzichtet. Obgleich der Ausgang dieses Konflikts derzeit noch nicht absehbar ist, lässt sich dennoch konstatieren, dass Europa im gegenwärtigen Kontext eine Neudefinition erfährt, was nicht ohne erhebliche Folgen bleiben kann. Dies gilt auch dann, wenn der gegenwärtige Krieg unentschieden bleibt oder eine Seite gezwungen wird, sich teilweise oder gänzlich zurückzuziehen.

Die Neudefinition lässt sich wie folgt allgemein formulieren: Die gegenwärtige Einheit Europas ist von der angelsächsischen Militärmacht geprägt und basiert auf der aufklärerischen Weltan-

---

39. BERNARD-HENRY LÉVI, Ukraine's Hero President Z. The funnyman who became a warrior and founded a new Europe, *Tablet*, February 28, 2022.

schauung, die durch die Überwindung des Christentums genährt wurde. Ihr Hauptmerkmal ist das Ideal des wissenschaftlichen, technischen und kulturellen Fortschritts, zu dem zumindest die liberale Demokratie gehört, wobei auch Formen der „offenen Gesellschaft“ (ohne jeglichen klaren Inhalt) zu nennen sind. Die Vertreter dieser Formen sind gegenwärtig mit einer umfassenden Neugestaltung Europas befasst, deren Kernpunkte wie folgt beschrieben werden können:

Die Überwindung der traditionellen europäischen Identitäten, welche sich insbesondere durch das Christentum, Nationalstaaten sowie einige frühere Konzepte der europäischen Einheit manifestieren, stellt ein wesentliches Element der angestrebten Transformation dar.

Diesbezüglich ist eine vollständige Überarbeitung der traditionellen europäischen politischen Strukturen erforderlich, welche derzeit durch den ausgeklügelten Mechanismus der Europäischen Union repräsentiert werden. Dieser verfügt zwar über keine militärische Macht, ist jedoch mit einer Reihe anderer Druckmittel ausgestattet.

Das übergeordnete Ziel besteht in der Förderung der Masseneinwanderung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, wodurch eine neue Bevölkerungsstruktur entsteht.

Das weiter entfernte Ziel ist die Ausdehnung der so geschaffenen neuen europäischen Einheit auf Kosten Russlands nach Osten. Sollte dieses Vorhaben gelingen, bestünde die Möglichkeit, dass das neue, geeinte Europa seinen Einfluss bis nach Wladiwostok ausdehnt und sich mit China als führender Kraft der zeitgenössischen Modernisierung verbindet.

Die zentrale Fragestellung, die sich gegenwärtig stellt, ist, ob die Traditionen des Europäertums in einem Maße neutralisiert und delegitimiert werden können, dass sie für eine eigenständige eu-

europäische Entwicklung keine Relevanz mehr besitzen. Unter der Voraussetzung einer anhaltenden Zuwanderung aus Asien und Afrika nach Europa besteht das Risiko einer vollständigen Umgestaltung der europäischen Traditionen. In diesem Fall wäre die Bezeichnung „seltsamer Tod Europas“ durchaus angemessen, wie sie von Douglas Murray in seinem gleichnamigen Buch verwendet wird.<sup>40</sup>

Die dargestellten, grob umrissenen Trends lassen sich nicht durch eine politische Wende in den USA, die Europa maßgeblich beeinflussen, verändern. Es handelt sich hierbei um einen längeren historischen Prozess, in dessen Verlauf der Schwerpunkt Europas eine Verlagerung nach Osten erfährt, während Russland an Einfluss verliert. Dieser Prozess wird zudem durch die Tendenz verstärkt, dass postsowjetische Staaten wie Armenien weiterhin unter europäischen Einfluss geraten. Angesichts der geschilderten Umstände erscheint eine neue und umfassende Auslegung des Ideals von *Europa aeterna* unumgänglich.

## 5. Die historische Zukunft

Aussagen über die historische Zukunft sind mit größeren Schwierigkeiten verbunden. Dennoch kann eine Projektion, eine kritische Erweiterung der gegenwärtigen Trends, eine Wahrscheinlichkeit erreichen, mit der es sich zu beschäftigen lohnt. Die theoretische Grundlage hierfür bildet der oben skizzierte Zusammenhang. Europa kann als idealtypische Persistenz bezeichnet werden, deren Geschichte den Typus immer wieder abbildet. Diese Darstellung ist zwar bisweilen fragmentarisch und stets lediglich approximativ, jedoch deutlich erkennbar. Die europäische Geschichte kann

---

40. DOUGLAS MURRAY, *The Strange Death of Europe. Immigration, Identity, Islam*, Bloomsbury, London and New York, 2017. Einigen Autoren zufolge ist dieser Prozess im Fall von Deutschland bereits abgeschlossen, siehe ROLF PETER SIEFERLE, *Finis Germania*, Antaios, Schnellroda, 2017.

als eine Opferexistenz beschrieben werden, die gleichzeitig Zusammenhalt, Transformation und die Öffnung neuer Möglichkeiten gewährleistet. Die politische Bedeutung des Begriffs Opfer, die über die Religion hinausgeht, bedarf einer weiteren Klärung. Es kann jedoch bereits an dieser Stelle festgehalten werden, dass der Begriff tief im politischen Vokabular verankert ist. Das Leben und der Kampf für die Gemeinschaft erfordern stets ein Opfer: eine Selbstaufopferung, bei der der Verzicht auf sich selbst dem Wohl der Gemeinschaft dient. In diesem Sinne kann Europa keineswegs als solipsistische Größe bezeichnet werden, da es stets im Dienst eines größeren Zusammenhangs stand. Der erste Kontext beinhaltet auf mythologischer Ebene eine Erneuerung der mythisch-göttlichen Ordnung, wie die Geschichte der Entführung Europas exemplarisch demonstriert. In einem weiteren Sinne trägt das Römische Reich, obwohl es als eine Macht erscheint, die sich mit einem zähen Bewusstsein aufbaut, von Anfang an das missionarische Bewusstsein des Dienens und in diesem des Opfers, wie Ciceros oben erwähnter Traum des Scipio bezeugt. Dies manifestiert sich zudem in der Art und Weise, wie die römische Führung die Entscheidung traf, sich dem Christentum anzuschließen, wobei sie sich der Tatsache bewusst war, dass dies den historischen Dienst auf eine höhere Stufe heben würde. Dies zeigt sich gegenwärtig darin, dass die römische Bevölkerung nicht länger existiert, das Christentum, welches sie vereinte und tradierte, jedoch trotz aller wiederkehrenden Rückschläge, Gegenkräfte und Desintegrationsprozesse global expandierte.

In diesem Kontext offenbart das Wort Opfer seine tiefere Bedeutung für uns: Das Opfer Christi am Kreuz stellt sowohl die Erlösung der Menschheit als auch die Offenbarung der Dreifaltigkeit dar, welche die göttlichen Dimensionen *ad extra* und *ad intra* verbindet. Die Behauptung, diese Inhalte seien heute überholt oder

hätten vielleicht nie stattgefunden, würde den historischen und intellektuellen Kontext, der oben in mehrfacher Hinsicht hervorgehoben wurde, unterschätzen. Damit können wir aber klar aussagen: Der geschwächte Zustand des heutigen Europäertums ist eine Konsequenz des Opfers. Der Sinn des Opfers lässt sich aus dem Wesen Europas ableiten. Historisch betrachtet hat Europa als Schlüsselposition der modernen Menschheit die Funktion zu erfüllen, für die es geschaffen wurde. Diese Position lässt sich als sinnkonstitutiv definieren, da sie das metaphysische, aber auch historische Ziel der Geschichte formuliert und - auf ihre Weise - demonstriert sowie durchbricht.

Kulturell lässt sich festhalten, dass das Christentum zum Zeitpunkt seiner Einführung eine neue Form darstellte, die sich verschiedenen Versuchen, auf die Vergangenheit zurückzublicken, entgegenstellte. Einige dieser Versuche lassen sich dem Bereich der Politik zuordnen, andere dem der Religion. Die Aktion des Senators Symmachus am Ende des 4. Jahrhunderts kann als Beispiel für ersteren Ansatz herangezogen werden. Symmachus forderte die Wiederherstellung der Statue der Göttin Victoria, um den Triumph Roms über die Germanen zu erneuern. Der Sonnenkult des Kaisers Julian hingegen kann als Beispiel für letzteren Ansatz betrachtet werden. Julians Hauptdokument ist bis heute erhalten geblieben.<sup>41</sup> In Anbetracht dieser und ähnlicher Bestrebungen konnte sich das Christentum durchsetzen, wobei es in der Lage war, die Glaubensvorstellungen seiner Gegner kritisch zu übernehmen. In politischer wie auch religiöser Hinsicht kann das Christentum somit als innovativ und konservativ, jedoch insgesamt als synthetisch beschrieben werden.

Der Erste Weltkrieg führte jedoch zum Triumph von Kräften, die

---

41. JULIANUS: *The Works of Julian the Emperor*. Translated by W. C. Wright. Putnam's Sons, New York, 1913.

außerhalb des Rahmens der erwogenen Innovation lagen und sogar als extremistische und irrational zerstörerische Kräfte auftraten. Diesbezüglich seien der militante Atheismus sowie der Bolschewismus exemplarisch genannt. Im Laufe der Zeit wurden beide zunehmend komplexer und strebten danach, so viele Elemente der Tradition wie möglich zu integrieren.

Diese Tendenz lässt sich auch für die historische Zukunft beobachten: Extreme, Irrationale und Zerstörerische Bestrebungen sind ebenso präsent wie in früheren Jahrhunderten. Der Fortschritt kann jedoch durch ihre Zähmung, Assimilierung und Nutzung erleichtert werden. Das Ziel besteht in der Findung eines Mittelwegs (μέσος, *via media*), auf welchem die Impulse der extremen Kräfte zur Interpretation und Entwicklung der Vergangenheit beitragen. Bei einer Betrachtung der historischen Zukunft lassen sich durchaus ähnliche Entwicklungen erkennen, sofern die zuvor dargelegten Überlegungen berücksichtigt werden. Die westliche Ausprägung des Marxismus hat sich transformiert, gelockert und inklusiver gestaltet. Seine östlichen Varianten sind entweder verschwunden oder mit dem Streben nach radikaler Modernisierung verschmolzen (China, Vietnam). Die treibende Kraft hinter diesen Entwicklungen ist die Suche nach einer Zwischenposition zwischen extremen und destruktiven Tendenzen und der rationalen Transformation traditioneller Formen.

Das primäre Ziel besteht in der Erläuterung des beträchtlichen Wirklichkeits- und Wahrheitspotenzials des Christentums. Obgleich in der Literatur häufig das Gegenteil behauptet wird, lässt sich festhalten, dass die Kraft des Christentums nicht erschöpft ist. Vielmehr vollzieht sich, wie stets, eine Veränderung seiner Ausdrucksweise. In Anbetracht der gegenwärtigen Weltsituation ist es erforderlich, die Tradition in ihrer Gesamtheit einer erneuten Betrachtung zu unterziehen und sie in einer Weise fortzuführen,

die sie nicht in Widersprüche, sondern als Einheit von sich ergänzenden Bestrebungen begreift. Ein rein retrospektiver Blick, der sich nicht um seiner selbst willen mit der Vergangenheit auseinandersetzt, ist kein Garant für Fortschritt und hat sich in der Vergangenheit als wenig zielführend erwiesen. Jedoch erweist sich auch der ideologische Progressivismus, der sich durch ein Defizit an Verständnis auszeichnet, als wenig hilfreich. Letztlich ist es von entscheidender Bedeutung, die Tradition zu verstehen, auf ihr aufzubauen und auf diese Weise ein gemeinsames Verständnis, einen Geist des Denkens und Handelns zu entwickeln.

In politischer Hinsicht ist die signifikanteste Veränderung die Ausweitung des Konzepts der europäischen Einheit auf den Osten sowie das Ende des russisch-ukrainischen Konflikts. Unabhängig vom konkreten Inhalt des am Ende unentbehrlichen Friedensabkommens ist davon auszugehen, dass dieses eine Veränderung Europas zur Folge haben wird. Dabei ist eine Verschiebung der Machtzentren sowie eine Neudefinition der Konturen Europas zu erwarten. In Bezug auf die afrikanischen und nahöstlichen Problemdimensionen ist eine Verstärkung sehr wahrscheinlich. Sollte Europa in dieser Entwicklung den Kürzeren ziehen, so ist dies auf die Vorherrschaft externer Kräfte zurückzuführen. Jedoch kann festgestellt werden, dass Europa nicht, wie zuvor angenommen, am Rande des Zerfalls steht. Dies gilt auch für die politische und wirtschaftliche Ebene. Vielmehr sind eine Neudefinition, eine Umgestaltung und die Durchsetzung des europäischen Konzepts erforderlich, wodurch Europa politisch gestärkt und eine kulturelle Weiterentwicklung ermöglicht wird.

In diesem Kontext ist der Geist von entscheidender Bedeutung, der die gegenwärtige globale Weltordnung geprägt hat, wobei Europa als Wurzel zu nennen ist. Demgemäß kann das Sprichwort *Per aspera ad astra* herangezogen werden, welches besagt,

dass aus den extremen Schwierigkeiten, eben aus dem Tod, eine nie geahnte Erneuerung folgt.<sup>42</sup> Dies war die Essenz des Mythos Europa, und dies wird auch in Zukunft das Markenzeichen Europas sein.

## 6. Metapolitik

Es ist bedauerlich, dass heute der Begriff *Europa aeterna* weniger in einem metaphysischen als in einem kulturpolitischen Kontext begegnet.<sup>43</sup> Wie die obigen Ausführungen jedoch zeigen, hat der Begriff eine wesentlich höhere Bedeutung als die, die in den aktuellen politischen Bestrebungen zum Ausdruck kommt. Das genannte Ideal umfasst das Ganze: Europa als Ganzes, den Sinn der Geschichte, das Wesen des Menschen sowie die Dimensionen der realen Wirklichkeit. Diese Dimensionen lassen sich beispielsweise in platonische Ideen, Ideale, Phänomene oder Archetypen kleiden. In jedem Fall geht es um die Wirklichkeit und ihre Inhalte. *Europa aeterna* ist konstitutiv für die Wirklichkeit, geschichtsbildend und existenzbestimmend. Die Idee selbst ist als Manifestation nicht einfach ein Phänomen, sondern eine Apokalypse: eine Offenbarung. Die Offenbarung ist jedoch mensch- und geschichtsbildend, was das Teleologische, d.h. das Eschatologische einschließt. Das Ende ist jedoch nicht das letzte Element in einer linearen Abfolge, sondern eine Erfüllung. Europa ist eine teleologische Erfüllung, ein organischer Zusammenhang, und dieser muss richtig verstanden werden, das heißt in der Einheit seiner dramatischen Unter-

---

42. Die wörtliche Bedeutung des lateinischen Sprichworts lautet: Wir erreichen die Sterne durch Schwierigkeiten. Die Bedeutung ist: Das menschliche Leben, die Prüfungen der irdischen Welt, sind die notwendigen Bedingungen für das Erreichen einer höheren (astralen-himmlichen) Existenz. So wie der Tod am Kreuz zur Auferstehung geführt hat, so führen Schwierigkeiten zu einer moralisch-geistigen und allgemein menschlichen Besserung.

43. Siehe aber die hochwertigen Aufsätze in DAVID ENGELS (Hrsg.): *Europa aeterna. Unsere Wurzeln, unsere Zukunft*. Neuruppin: Edition Sonderwege, 2022.

brechung und Erneuerung. Hier ist es wieder notwendig, auf den Begriff der Neuheit zu verweisen: Alle Zweckmäßigkeit, alle Teleologie setzt immer die Gültigkeit des Neuen, die Entfaltung dieses Auftretens und eine dramatische Entfaltung desselben voraus. Hier kehren wir zum Begriff des Opfers zurück, der das entscheidende Element dieses Dramas und die eigentliche Dynamik des Neuen ist: die Essenz der Idee von *Europa aeterna*.<sup>44</sup>

Wenn wir diese Reflexion als metapolitisch bezeichnen, meinen wir damit, dass sie der eigentliche Kontext des Politischen ist, d.h. der realgeschichtlichen Gemeinschaft und des Lebens der Mitglieder dieser Gemeinschaft. Es handelt sich um einen vorausgesetzten Kontext, nicht im spekulativen oder logischen, sondern im realen Sinne. Dieser Realitätskontext kann in keiner Praxis aufgelöst werden, da alle Praxis auf der Möglichkeitsbedingung dieses Kontextes beruht; sie ist die freie Entfaltung einer Möglichkeit. Die Totalität der Möglichkeitsbedingung ist auch die Totalität der Wirklichkeit, denn die Verwirklichung ist eine Möglichkeit dieser Totalität, die durch die Freiheit aktualisiert wird. Diese Totalität ist immer schon verwirklicht im Sinne des sinnvollen Zwecks, ohne den keine Verwirklichung, keine Praxis, kein historischer Prozess, kein menschliches und gemeinschaftliches Leben möglich ist. Der Begriff *Europa aeterna* ist demnach eine zeitlose Dimension und eine praktische Verwirklichung, deren Verbindung durch die Freiheit gegeben ist. Deshalb ist die Realität der Freiheit untrennbar mit der Idee von *Europa aeterna* verbunden.

Aus dieser Freiheit erwächst die unglaubliche Kreativität des Europäertums, die die letzten Jahrtausende geprägt hat. Trotz aller Missbräuche, aller Negativität wurde und wird diese ursprüngli-

---

44. Siehe BALÁZS MEZEI: *Europa aeterna: Wohin geht es mit unserer alten Welt?* *Mandiner magazin*, 19. September 2017; und die Veröffentlichungen des Europa Aeterna Instituts, <https://europa-aeterna.org/> (13.12.2024).

che Gestaltungskraft in so vielen Bereichen der Kultur, der Wissenschaft und der Religion frei ausgeübt und kann nicht durch die missbräuchliche Verbreitung technischer Anwendungen daran gehindert werden, sich frei zu entfalten. Diese Hindernisse sind echt, denn die Freiheit ist immer dramatisch; sie muss sich immer mit äußeren und inneren Formen der Tyrannei auseinandersetzen, politisch, sozial und kulturell, die immer danach streben, die Freiheit zu vernichten und damit das Neue zu eliminieren. Das Ideal von *Europa aeterna* ist jedoch nicht nur der Rahmen dieses dramatischen Ringens, sondern auch die Inspirationsquelle für den Triumph der Freiheit: die Inspiration derjenigen, die im Widerstand gegen die Formen der Tyrannei, auch um den Preis ihrer eigenen Aufopferung, das behaupten, was es wert ist, Mensch zu sein: die Schaffung von Neuem.

## 7. Zusammenfassung

Der Ursprungsmythos besagt, dass Europa ein Opfer ist, das sich aber zu neuem Leben erheben wird. Diese Einsicht steht im Einklang mit der Botschaft des Evangeliums und bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als dass Europa - in seiner idealen Form und in seiner ungefähren Geschichte - in Wirklichkeit ewig ist, d. h. im Sinne der *nouveauté novatrice*. Dies kommt im Prinzip *Europa aeterna* zum Ausdruck, welches weit über den „Untergang des Abendlandes“ hinausgeht, um den spezifischen Ursprung Europas und seine noch spezifischere, unersetzliche Mission inmitten des gesamten Niedergangs zu erfassen.<sup>45</sup> Denn die Theorien des Niedergangs, nach denen der gegenwärtige Zustand der Welt das Ergebnis eines endgültigen Zusammenbruchs ist, zeigen ihre begrenzte Wahrhaftigkeit, wenn man sie durch das Prisma von *per*

---

45. Vgl. OSWALD SPENGLER, *Der Untergang des Abendlandes. Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte*, Bände I-II, Brandmüller, Wien, 1918-1922.

*aspera ad astra* betrachtet. All dies ist erstens spirituell als edler Ausdruck der Wahrheit zu verstehen, zweitens historisch als sinnvolle Verknüpfung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. *Europa* ist *æterna*, denn das Opfersein ist ein integraler, ja konstruktiver Bestandteil seiner eigenen Existenz. Das Negative ist in der Tat eine treibende Kraft - die „stets das Gute schafft“.<sup>46</sup> Das ewige Europa ist eschatologisch: Es versteht sich im Horizont des Endspieles zwischen Gut und Böse als ein Opfer, dessen Erneuerung die Garantie der Erneuerung der Welt ist.

Wiederholen wir: Während Rom in der Welt der *potestas* unterging, stieg es in der Welt der *auctoritas* auf. Auf diese Weise erreichte es den tatsächlichen Ausdruck der *Roma æterna*: Es definierte die heutige Menschheit und drückte so den ursprünglichen Reichtum aus, von dem diese Menschheit das realexistierende Beispiel ist. Ebenso soll *Europa æterna* die *auctoritas* der Einheit der Tradition darstellen, die sie zum Ausdruck bringt. Aber diese Repräsentation kann, wie die *auctoritas* selbst, nicht nach den alten Modellen gedacht werden. Europa hat das Erbe, das es erhalten hat, insofern völlig verändert, als es die Tradition des Christentums entfaltet hat und dazu gekommen ist, sie auf komplexe Weise auszudrücken und dann zu transzendieren. Die realpolitischen Entwicklungen sind nur approximative Zeichen dieser Transzendenz, tragen aber in Wirklichkeit weder zu ihr bei noch treiben sie sie voran. Wenn etwas die wirkliche Transzendenz ausdrückt, kann es sich nur um eine „Geschichte des Seins“ im Sinne Martin Heideggers handeln, oder um die entsprechende Konstitution der Wirklichkeit im wesentlichen Sinne.

Teil VII von Heideggers *Beiträge zur Philosophie (Vom Ereignis)* steht unter dem Motto: „Der ganz Andere gegen die Gewese-

---

46. JOHANN WOLFGANG GOETHE, *Faust, der Tragödie erster Teil*. P. Reclam, Stuttgart, 2004.

nen, zumal gegen die christlichen.“<sup>47</sup> Es besteht Konsens darüber, dass der intellektuelle Gehalt des Christentums in verschiedenen Konzeptionen seit langem im negativen Bereich liegt. Hier sind nicht nur militanter Atheismus, postmoderner Skeptizismus und neue Identitätsbewegungen von Bedeutung, sondern auch ein bestimmter Zeitgeist, der die Möglichkeiten nach dem vermeintlichen Ende der Geschichte sucht. Die Suche nach einem Weg in die Zukunft ist von einer Intensität geprägt, die in dieser Form bisher nicht beobachtet wurde. Der fast neoprotestantische Fanatismus der Woke-Bewegung zeigt jedoch, dass es ein Fehler wäre, den Einfluss des Christentums - auch wenn es sich um Missbrauch handelt - zu unterschätzen. Eine Fehleinschätzung würde bedeuten, das Wesen Europas zu verfehlen. Dies hätte zur Folge, dass man unberührt bliebe von einem Einfluss, der nicht nur die Geschichte geprägt hat, sondern auch ein ewiges Moment im metaphysischen Kreis unseres Daseins darstellt.

Das von Heidegger zitierte Motto bedeutet nicht das, was der oberflächliche Leser ihm zuschreibt. Zunächst ist zu klären, was mit der „christlich Gewesenen“ gemeint ist. Der einseitige Historismus ist als Verfälschung des Wesens des Christentums zu verstehen. Das Christentum ist nicht vergangenheitsorientiert, sondern ganzheitlich ausgerichtet. Im Mittelpunkt steht die totale Erneuerung, das „Neue Jerusalem“, dessen letzter Rahmen die absolute Neuheit ist - gerade „der ganz Andere“. Sich von der Vergangenheit zu lösen (wie das Motto lautet), bedeutet, sich dem absolut Neuen, dem „ganz Anderen“ zu öffnen. Zweitens ist auch die Bedeutung von „gegen“ richtig zu verstehen. Das „gegen“ ist nicht auf die Zerstörung von etwas gerichtet, sondern auf seine Erfüllung: *Per aspera ad astra*. Denn das Wesen des Christentums ist - im Gegensatz zu

---

47. MARTIN HEIDEGGER, *Beiträge zur Philosophie (Vom Ereignis)*, Vittorio Klostermann, Frankfurt am Main, 1989.

der immer wiederkehrenden Suggestion - nicht Projektion, auch nicht Verleugnung des Menschen und schon gar nicht Verleugnung Gottes, sondern Erneuerung: Erneuerung im und durch den Zerfall, also Wiedergeburt.

Diese letztere Erkenntnis lässt sich in archaischer Form in verschiedenen mythologischen Erzählungen, beispielsweise der Entführung der Europa, der platonischen Höhlenallegorie oder der Geschichte von Horus, sowie in der realhistorischen Konkretheit Jesu beobachten, die unsere heutige Existenz auf einzigartige Weise bestimmt. Während der italienischen Renaissance entdeckten griechisch- und lateinsprachige Gelehrte mit Erstaunen eine verlorene und vergessene Welt in den Tiefen der Klosterbibliotheken. Diese Welt war ihnen nur wenig bekannt und wurde mit ungeheurer Kraft aus den Tiefen der Palimpsest-Schriften auftaucht. Dies führte zu einer Neuformung des europäischen Wesens. Genau das ist es: die umgestaltende Kraft des Europäertums, das die schreckliche Wüste der Sein- und Seynvergessenheit, ja die Wüste der verwirrenden Wandschaft durchqueren muss, um das Grab zu öffnen und die Toten lebendig und in ihrer ganzen Pracht aufstehen zu lassen. Dies ist das Schicksal Europas, dies ist *Europa aeterna*, dies sind wir alle hier und jetzt, heute und morgen.

## **8. Eine Anmerkung über Ungarn**

Am 5. August 1403 wurde Ladislao il Magnanimo di Napoli (15. Februar 1377 - 6. August 1414) in der Stadt Zara von János Kanizsai, Erzbischof von Esztergom, in Anwesenheit des päpstlichen Legaten, Kardinal Angelo Acciajuoli, zum König von Ungarn gekrönt. Der Name Ladislaus wurde zu Ehren von König László I. von Ungarn (1040 - 1095) gewählt, der die Grenzen des ungarischen Königreichs durch den Sieg über die Nomadenstämme des Ostens sicherte. Die Motivation für den Erwerb der ungarischen Kro-

ne durch Ladislao il Magnanimo lag in der angestrebten Vereinigung von Neapel, Rom, Kroatien und Ungarn zu einem Reich, um der wachsenden osmanischen Militärmacht entgegenzuwirken. Mit anderen Worten: Das Ziel war die Schaffung einer europäischen Einheit, die inhaltlich der Barbarei ein Ende setzen und einer erneuerten europäischen Kultur dienen sollte; *Europa aeterna* zu dienen, dessen Idee noch einmal, wenn auch nur kurz, kraftvoll zum Ausdruck kam.<sup>48</sup>

Diese historische Analogie hilft, die heutigen Position Ungarns zu definieren.<sup>49</sup> Die Neuordnung Mitteleuropas stellt nicht nur den Schlüssel zur Erhaltung Europas dar, sondern erfordert auch eine Betrachtung der Lage Ungarns in diesem Prozess. Als Herz Mitteleuropas hat Ungarn nach wie vor eine tragende Funktion bei der Konzeption und Realisierung der Idee und Realität von *Europa aeterna* inne. Dazu ist das Land aufgrund seiner Geschichte, seiner geographischen Lage sowie seiner Kultur prädestiniert. Hervorzuheben ist insbesondere die ungarische Musik, die von Franz Liszt bis György Kurtág nicht nur integraler Bestandteil der gesamten europäischen Musikkultur ist, sondern auch bis heute deren eigener Ausdruck. Dies wird unter anderem an der Einzigartigkeit des Bogányi-Klaviers deutlich.<sup>50</sup>

Aber Ungarn kann nur in dem Kontext leben und seine Berufung erfüllen, den Ladislao re einst vor Augen hatte: Mitteleuropa. Es

---

48. Ladislaos monumentales Grabmal befindet sich in der Kirche San Giovanni a Carbonara in Neapel. Sein Grab, das von seiner Schwester errichtet wurde, trägt die folgende Inschrift: „Qui populos bello tumidos, qui clade tyrannos  
Perculit intrepidus, victor terraque marique  
Lux italum, regni splendor clarissimus hic est  
Rex Ladislaus decus altum et gloria regum.“

49. BALÁZS M. MEZEI: Die Rolle des Christentums in der ungarischen Staatlichkeit. Zoltán Szalai - Balázs Orbán (Hrsg.): *Der ungarische Staat. Ein interdisziplinärer Überblick*. Berlin: Springer, 2022, S. 71-93.

50. Siehe <https://www.boganyi-piano.com> (13.12.2024).

ist dieser mitteleuropäische Konnex, das den historischen und natürlichen Ort des Ungarntums darstellt, in das es kulturell eingebettet ist, und der einzige Weg, um zu überleben, besteht darin, mit diesem Umfeld so eng wie möglich zusammenzuarbeiten. Dieses Mitteleuropäertum ist ein integraler Bestandteil der Gegenwart und der Zukunft des Europäertums und des *ewigen Europas* überhaupt. Die Bedeutung von *Hungaria aeterna* wird von *Europa aeterna* getragen, und *Europa aeterna* verleiht dem *Hungaricum* auch die geistige Kraft, die seinen historischen Dienst sicherstellt. Dieser Dienst besteht in der Bewahrung der Mitte nicht nur geographisch, kulturell und realpolitisch, aber auch *sub specie aeternitatis*.

### Literaturverzeichnis

Alanus ab Insulis: *Doctrinale altum seu liber parabolicarum Alani metricè descriptus: cum sententijs [et] metrorum expositionibus vtilis valde ad bonorum morum instructionem*. Impressum Colenie: per Henricum Quentell [1493]. Augustinus, Aurelius: *Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus zweiundzwanzig Bücher über den Gottesstaat*. Aus dem Lateinischen übers. von Alfred Schröder. München: Kempten, 1911-1916.

Benedict XVI (Papst): *Dio è sempre nuovo. Pensieri spirituali*. Roma: Libreria Editrice Vaticana, 2023.

Bryce, James Bryce: *The Holy Roman Empire*. New York: Schocken Books, 1961.

Childe, Wilfred: *Europa Aeterna*. *New Blackfriars*, 1925, 6, 63, S. 336.

Cicero, Marcus Tullius: *De re publica*. *Vom Staat*, Lateinisch-Deutsch. Neuübersetzung. Hrsg. und übers. von Michael von Albrecht. Reclam, Stuttgart, 2013.

Claudianus, Claudius: *Politische Gedichte. Carmina maiora*. Lateinisch-deutsch. Hrsg. und übers. von von Philipp Weiß und Claudia Wiener. De Gruyter, Berlin, 2020.

Dürr, Hans-Peter, *The Spiritual is the Driving Force*. Interview with Hans Peter Dürr by Gertler, Martin, 2020. Siehe <https://www.youtube.com/watch?v=I-rGQakHPRP8> (20.12.2024).

Engels, David (Hrsg.): *Europa aeterna. Unsere Wurzeln, unsere Zukunft*. Neuruppin: Edition Sonderwege, 2022.

Europäische Identität (ohne Autor): <https://de.wikipedia.org/wiki/Europäis->

che\_Identität (13.12.2024).

Gelasius I (Papst), *Epistola VIII ad Anastasium Imperatorem. Gelasii Papae I Epistolae et decreta*. J.-P. Migne, SS. *Gelasii Papae ... Opera omnia*. Patrologia Latina vol. LIX. Paris: Via dicta d'Amboise, 1862.

Goethe, Johann Wolfgang: *Faust, der Tragödie erster Teil*. Stuttgart: P. Reclam, 2004.

Grig, Lucy - Kelly, Gavin (Hrsg.): *Two Romes: Rome and Constantinople in Late Antiquity* Oxford: Oxford University Press, 2012.

Heidegger, Martin: *Beiträge zur Philosophie (Vom Ereignis)*. Gesamtausgabe Band 65, Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann, 1989.

Herodot: *Historien*, Bände I-II (Bücher I-IX), Griechisch-deutsch, Hrsg. von Josef Feix, Düsseldorf: Patmos Verlag, 2001.

Julianus: *The Works of Julian the Emperor*. Translated by W. C. Wright. Loeb Classical Library. 6 volumes. New York: Putnam's Sons, 1913.

Kerényi, Karl: *Die Mythologie der Griechen. Götter, Menschen und Heroen. Teil I: Die Götter- und Menschheitsgeschichten. Teil II: Die Heroengeschichten*. Stuttgart: Klett-Cotta, 1997.

Kundera, Milan: *Un Occident kidnappé, ou la tragédie de l'Europe centrale. Le Débat*, 1983, 5, n. 27, S. 3-23.

Kunze, Rolf-Ulrich: *Global History und Weltgeschichte. Quellen, Zusammenhänge, Perspektiven*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 2017.

Lévi, Bernard-Henry: *Ukraine's Hero President Z. The funnyman who became a warrior and founded a new Europe*. Translated by Matthew Fishbane. *Tablet*, February 28, 2022. See at <https://bernard-henri-levy.com/en/ukraines-hero-president-z/> (13.12.2024).

Lewis, C. S.: *The Discarded Image*. Cambridge: Cambridge University Press, 1967.

Magris, Claudio: *Donau. Biographie eines Flusses*. Übersetzt aus dem Italienischen von Heinz-Georg Held. München: Carl Hanser Verlag, 1996.

Matthäus-Evangelium Im Einheitsübersetzung: <https://www.bibleserver.com/bible/EU> (13.12.2024).

Mellor, Ronald: *ΘΕΑ ΡΩΜΗ. The Worship of the Goddess Roma in the Greek World*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1975.

Metz, Max. S. (Hrsg.): *Europa aeterna I-III*. Zürich: Metz Verlag, 1957.

Mezei, Balázs: *Vallásbölcsélet. A vallás valósága*. Gödöllő – Máriabesnyő: Attraktor, 2005.

Mezei, Balázs M.: *Religion and Revelation after Auschwitz*. New York: Bloomsbury, 2013.

Mezei, Balázs M.: *Europa aeterna: Wohin geht es mit unserer alten Welt?* *Mandiner Magazin*, 19. September 2017: [http://mandiner.hu/cikk/20170918\\_mezei\\_balazs\\_europa\\_aeterna\\_merre\\_tovabb\\_ovilagunk](http://mandiner.hu/cikk/20170918_mezei_balazs_europa_aeterna_merre_tovabb_ovilagunk) (13.12.2024).

- Mezei, Balázs M.: *Radical Revelation: A Philosophical Approach* London and New York: T&T Clark (Bloomsbury), 2017.
- Mezei, Balázs M.: Die Rolle des Christentums in der ungarischen Staatlichkeit. Zoltán Szalai - Balázs Orbán (Hrsg.): *Der ungarische Staat. Ein interdisziplinärer Überblick*. Berlin: Springer, 2022, S. 71-93.
- Mikaberidze, Alexander: *The Russian Eagles Over the Seine. Russian Occupation of Paris in 1814*. FINS Louisiana State University (Shreveport) (2011) at <http://www.napoleonicsociety.com/english/pdf/j2011mikaberidze.pdf>
- Murray, Douglas: *The Strange Death of Europe: Immigration, Identity, Islam*. London and New York: Bloomsbury, 2017.
- Naumann, Friedrich: *Mitteleuropa*, Berlin: Georg Reimer, 1916.
- Platon: Menexenos. Platons *Werke in 8 Bänden* (griechisch und deutsch). Bearbeitet von Heinz Hofmann. Griechischer Text von Louis Bodin, Alfred Croiset, Maurice Croiset, Louis Méridier. Deutsche Übersetzung von Friedrich Schleiermacher, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1990, Band 2, S. 221-269.
- Platon: Timaios. Platons *Werke in 8 Bänden* (griechisch und deutsch). Bearbeitet von Heinz Hofmann. Griechischer Text von Louis Bodin, Alfred Croiset, Maurice Croiset, Louis Méridier. Deutsche Übersetzung von Friedrich Schleiermacher, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1990, Band 7, 1-210.
- Prevailing Beliefs: *This map displays the largest religious group in each country: World Religions Map* (13.12.2024).
- Ptolemy: *Tetrabiblos*. Edited and translated into English by F. E. Robbins, Cambridge, Mass.; Harvard University Press: London, W. Heinemann Ltd., 1980.
- Smith, J. M.: Humanism/Humanistic Geography. Rob Kitchin - Nigel Thrift: *International Encyclopedia of Human Geography*. Amsterdam: Elsevier Science, 2009, S. 239-250.
- Schmitt, Carl: *Land und Meer*. Stuttgart: Klett-Cotta, 1994.
- Spengler, Oswald: *Der Untergang des Abendlandes. Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte*, Bände I-II. Wien: Brandmüller, 1918-1922.
- Sieferle, Rolf Peter: *Finis Germania*. Schnellroda: Antaios, 2017.
- Vetö, Miklos: *L'élargissement de la métaphysique*. Paris: Hermann, 2012.
- Wippermann, Wolfgang: *Der „deutsche Drang nach Osten“. Ideologie und Wirklichkeit eines politischen Schlagworts*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1981.